

Riskante Ansichtssache

Ob Tattoos, Permanent Make-up und Piercing dem Aussehen gut tun oder nicht, ist Ansichtssache. Aber wer sich dafür entscheidet, sollte über Risiken informiert sein. Sie resultieren nicht nur aus der Zusammensetzung der Farben (GPSP 3/2006, S. 10), sondern auch aus hygienischen Mängeln. Schmutzige Instrumente können beim Durchstechen der Haut gefährliche Bakterien und Viren in den Körper befördern, die öfters vor Ort Entzündungen auslösen und Gewebe absterben lassen können. Am schlimmsten sind Infektionen, die sich über den Blutkreislauf ausbreiten. So ist ein junger Mann nach einem Lippenpiercing an Blutvergiftung (Sepsis) gestorben. Und ein Mädchen mit Bauchnabelpiercing bekam eine fiebrige Infektion, die ihre Gelenke und eine Herzklappe angriff (Endokarditis).

Wer Probleme mit einem Piercing hat, fiebert oder Hautprobleme bekommt, sollte sich sofort an einen Arzt wenden. Und wer helfen möchte, die Risiken von Tätowierungen besser einzuschätzen, kann sich an einer Fragebogenaktion der Universität Regensburg beteiligen: www.tattoo-umfrage.de

Allergisch auf Leder

Pollenallergiker können in der Tageszeitung nachlesen, welche Pollen gerade durch die Luft wirbeln. Aber wer auf Chrom im Leder überempfindlich reagiert, bekommt solche warnenden Informationen nicht. Zwar gibt es chromfreie Gerbverfahren, aber meist wird Leder mit Chromsalzen bearbeitet und Chromreste

werden anschließend nicht (ausreichend) entfernt. Kontaktekzeme und andere Hauterkrankungen sind die Folge, wenn bereits eine Überempfindlichkeit besteht. Das soll in Deutschland bei über einer halben Million Menschen der Fall sein. Seit 2006 gibt es für Arbeitshandschu-



he eine DIN-Norm, der zufolge das Material nicht mehr als 3 Milligramm Chrom pro Kilo Leder freisetzen darf (ein geringerer Gehalt lässt sich derzeit nicht nachweisen). Aber der „Normalverbraucher“ ist oft höheren Werten in Handschuhen, Hosen, Uhrarmbändern und Schuhen ausgesetzt. In jeder zweiten von 850 Proben konnten die Überwachungsbehörden der Bundesländer Chrom nachweisen. In jeder sechsten lag der Gehalt über 10 Milligramm. Dabei verursachen bereits 5 Milligramm bei vielen überempfindlichen Menschen unangenehme Hautreaktionen.⁴

Kein Soja für Säuglinge

Babys, die nicht mehr gestillt werden und Kuhmilchprodukte nicht vertragen, sollten lieber allergenarme (hydrolysierte) Säuglingsmilch auf Kuhmilchbasis erhalten als ein Präparat auf der Basis von Sojaproteinen.⁵ Sojaprodukte haben normalerweise

keine Vorteile, für das Gedeihen von Frühgeborenen sind sie sogar von Nachteil. Und generell ist der Aluminiumgehalt der Sojanahrung zu hoch. Da zudem die Konsequenzen einer Säuglingsernährung, die auf Soja basiert und reich an pflanzlichen Hormonen (Phytoöstrogenen) ist, nicht abschätzbar sind, hat die französische Behörde für Lebensmittelsicherheit einen Schlusstrich gezogen: Sie rät davon ab, Kindern unter 3 Jahren überhaupt Sojapräparate zu geben.⁶ Es bestehen diverse Vorbehalte gegen die Präparate: Aus tierexperimentellen Befunden ist bekannt, dass Phytoöstrogene die sexuelle Entwicklung, die Fortpflanzungsfähigkeit und die Ausbildung des Immunsystems nachteilig beeinflussen können. Zudem vermögen Phytoöstrogene in die Steuerung der Schilddrüse einzugreifen. Auch gibt es ungeklärte krebsfördernde wie auch krebshemmende Effekte. Ungünstig ist zudem das allergisierende Potenzial von Soja. Sojapräparate kommen demnach nur ausnahmsweise für Säuglinge in Frage.



Fotos (von links): sparkia, Fotolia.com; Jörg Schaab; Johnny Lye, Fotolia.com; Jaimie Duplass, Fotolia.com

- 1 Archives of Pediatrics & Adolescent Medicine, 2007, 161, 792-797
- 2 Internistische Praxis, 2007, 47, Nr. 3, 671-672
- 3 British Medical Journal 2007, 334, 1305-1313
- 4 Bundesinstitut für Risikobewertung, Pressetext 2.7.2007, Chrom (VI) in Lederbekleidung und Schuhen zu problematisch für Allergiker!
- 5 Konsensuspapier. Stellungnahme der Ernährungskommission der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin und der Ernährungskommission der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie; *Pediatrics* 117, 5, 2006, S. 16.
- 6 Frau Prof. Sabine Kulling, www.tagesspiegel.de Stichwort: Kulling 2.8.2007